

Pulsfrequenz des Wohnens

Wohlfühlen. Harald Deinsberger-Deinsweger ist Wohnpsychologe und verrät, wie Räume richtig ticken.

Können Räume wirklich glücklich machen? Was sagt die Wohnpsychologie über meine eigenen vier Wände aus? Sorgen großvolumige Wohngebäude für Unbehagen? Lösen sie automatisch Wut aus? Harald Deinsberger-Deinsweger hat es sich zur Aufgabe gemacht, solchen Fragen auf den Grund zu gehen. Er analysiert und beurteilt bestehende Wohnsituationen oder begleitet neue Projekte vom ersten Spatenstich an.

KURIER: Sie sind gelernter Architekt. Wie kam es dazu, dass Sie sich mit der Psychologie von Räumen und nicht mit dem Entwerfen von Wolkenkratzern beschäftigen?

Harald Deinsberger-Deinsweger: Die humanwissenschaftliche Seite beim Studium ist mir immer zu kurz gekommen. Ich habe mir ein fächerübergreifendes Doktoratsstudium zusammengestellt – Wohnbau und Psychologie – und mehrere Jahre Grundlagenforschung in diese Richtung betrieben.

In Skandinavien hat das Thema Wohnen einen hohen Stellenwert. Hierzulande geht man damit eher verhalten um. Wie stehen Sie dazu?

Es liegt sicherlich jedem am Herzen, die Basis ist jedoch ausbaufähig. Ich denke, das Wohnumfeld wird noch mehr an Bedeutung gewinnen. Vor etwa zwanzig oder dreißig Jahren galt man noch als Freak, wenn man auf nachhaltige und energiesparende Bauweisen setzte. Heute ist das Bewusstsein für die Bau-Biologie und Ökologie ausgeprägter. Schön langsam geht es in die richtige Richtung. Offenheit im Inneren und zusätzliche Freibereiche sind heute Standard. Das ist eine sinnvolle Entwicklung.

Mit welchen Zutaten lässt es sich glücklicher wohnen?

Geht man von einem Mehrpersonenhaushalt aus, werden sehr häufig individuelle Bereiche mit allgemeinen vermischt. Das ist die falsche Lösung. Es ist empfehlenswert, dass man jedem Bewohner einen persönlichen Bereich oder eine Nische einrichtet. Das sind Voraussetzungen, die für ein nachhaltiges, positives Wohnambiente sorgen können. Dadurch lassen sich auch Konflikte vermeiden. Hobbyräume, Werkstätten oder Garagen werden häufig zu Ausweichlösungen. Es geht vielmehr um eine persönliche Ecke, die man ausschließlich alleine nutzen und gestalten kann, das ist sehr wichtig.

WOHNSPEKTRUM: „Menschliche Qualitäten“

Harald Deinsberger-Deinsweger beurteilt die menschliche Qualität von Wohnungen, Gebäuden und Siedlungen. Er führt Wohnqualitätsanalysen für Wohn- und Lebensräume durch, unter Berücksichtigung des Wohnumfeldes, der psychologischen und sozialpsychologischen Ebenen.

www.wohnspektrum.at

Mit welchen Vorurteilen werden Sie konfrontiert?

Viele glauben, dass sich in der Wohnpsychologie alles nur um das Wohlbefinden dreht. Das stimmt nicht. Sie beschäftigt sich vielmehr mit dem Thema: Was definiert einen menschlichen Lebensraum? Es geht um viele verschiedene Ebenen der menschlichen Existenz – beginnend bei der Wahrnehmung, die wiederum unsere Gefühle, Gedanken und auch unser Verhalten beeinflusst, bis hin zur Ebene der Entwicklung und Entfaltung von Kindheit an bis ins hohe Alter. Häufig wird auch behauptet, wer beim Bauen wohnpsychologische Aspekte berücksichtigt, muss automatisch mit mehr Kosten rechnen. Ein Trugschluss, man muss es nur rechtzeitig einplanen.

FOTO: FOTO FUGELER

